

Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Mainz-Hechtsheim





Zusammen spielen,
die Welt entdecken,
aufwachsen,
lachen,
Freude haben,
erkunden, erforschen,
singen, tanzen,
leben und lieben

– Willkommen in der
Evangelischen Kindertagesstätte –



Vorwort des Leitungsteams

Liebe Eltern und alle an unserer Arbeit Interessierten,

zunächst möchten wir uns bei Ihnen für das Interesse an unserer Konzeption und damit auch an unserer Einrichtung bedanken.

Vielleicht ist Ihr Kind auch schon in unserer Kindertagesstätte angemeldet oder Sie haben uns bereits Ihr Vertrauen entgegengebracht, indem Sie Ihr Kind jeden Tag zu uns bringen und wir es täglich betreuen.

Für uns ist es sehr wichtig, dass Ihr Kind und auch Sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und Sie diese intensive Zeit gemeinsam bei uns genießen können. Sie sollen Ihr Kind gerne zu uns bringen, sich sicher sein, dass es gut aufgehoben ist und die doch lange Zeit, die es hier verbringt, eine gute Betreuung, Erziehung und Bildung erhält. Die Zusammenarbeit mit Ihnen hat für uns große Bedeutung. Wir nennen es gerne eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie sind die Experten Ihres Kindes und aus diesem Grund sind uns regelmäßige Absprachen sehr wichtig.

Wir werden Ihr Kind und Sie ein Stück Weg im Leben begleiten und möchten Ihnen hiermit die Gelegenheit bieten, sich näher über uns und unser Anliegen, welches sich in „unserer Arbeit“ widerspiegelt, zu informieren. Sie haben sicher viele Fragen, vielleicht auch Ängste, Sorgen oder Befürchtungen, wenn Sie Ihr Kind zum ersten Mal in den Kindergarten oder die Kinderkrippe geben.

Mit unserer Konzeption wollen wir Sie bestärken, den Weg in die Einrichtung zu gehen, und Ihnen unser Leitbild, unsere pädagogischen Grundlagen und das Haus zeigen.

Vielleicht bleiben für Sie auch noch wichtige Fragen offen, dann haben Sie bitte keine Scheu uns einfach zu kontaktieren.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen und Durchblättern.

Ihr Leitungsteam

Constanze Koglin (Leitung)

Anne Imhof (stellv. Leitung)



Inhaltsverzeichnis

1 Leitbild unserer Einrichtung.....	6
2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor	7
• Lage	7
• Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte	8
o Kindergarten.....	8
o Krippe	17
3 Rund um die Neuaufnahme.....	22
• Die Bedeutung einer Kindertagesstätte für die kindliche Entwicklung	22
• Aufnahmekriterien.....	24
• Aufnahmeverfahren.....	24
4 Träger	25
5 Fachpersonal.....	26
6 Zusammenarbeit mit den Eltern	27
• Leitgedanken.....	27
• Formen der Zusammenarbeit	27
• Transparenz unserer Arbeit	29
• Elternausschuss.....	30
• KiTa-Ausschuss	30
• AG Fundraising Krippe.....	30
7 Aufgaben der Einrichtung.....	31
• Rechtliche Grundlagen.....	31
o Rechtliche Grundlagen auf Bundesebene	31
o Rechtliche Grundlagen auf Trägerebene	32
• Unsere Haltung zum Kind.....	32
• Pädagogische Grundlagen.....	33
o Leitziel unserer pädagogischen Arbeit	33
o Bildung.....	33
o Erziehung.....	34
o Betreuung.....	34
• Kinderschutz.....	35
• Übergänge gestalten	36
o Übergang Familie – Kindertagesstätte	36



o Übergang Krippe – Kindergarten.....	38
o Übergang Kindergarten – Grundschule.....	39
8 Pädagogische Ansätze	40
● Krippe	40
o Die achtsame Pflege	40
o Die freie Bewegungsentwicklung	40
o Die Bedeutung der Kinder füreinander	41
o Die vorbereitete Umgebung.....	41
o Die Aufgaben der Erzieher	41
● Kindergarten	42
9 Ziele der pädagogischen Arbeit	43
● Basiskompetenzen	43
o Bewegungs- und Gesundheitserziehung.....	43
o Religionspädagogische Arbeit	46
10 Beobachtung und Dokumentation.....	47
11 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	1
12 Qualitätsentwicklung und Qualitätsfacetten der EKHN	50
13 Öffentlichkeitsarbeit	51
14 Anlage für veränderbare Punkte.....	52
● Öffnungszeiten	52
● Betreuungsentgeld.....	52
● Fachpersonal	52
● Tagesabläufe	53
● Schließzeiten	54
● Krankheiten.....	54
● Besondere Aktionen der Einrichtung.....	54
15 Schlusswort des Trägers	56
Danksagung	57



1 Leitbild unserer Einrichtung

Die evangelische Kindertagesstätte Mainz-Hechtsheim versteht ihre Arbeit auf dem Evangelium von Jesus Christus begründet. Gemeint ist damit der Dienst an den Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag der Einrichtung soll familienunterstützend und -ergänzend erfolgen.¹

Grundlegend hierfür ist die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, in der die pädagogischen Fachkräfte und Eltern Hand in Hand für eine ganzheitliche Entwicklung und zum Wohl des Kindes agieren.

„Gebildet werden kann man nicht, bilden muss man sich selbst“.² Nach diesem Bildungsverständnis sind für uns Kinder von Geburt an kompetent handelnde Wesen, die ihre Umgebung eigenständig wahrnehmen und erforschen. Deshalb ist die Unterstützung der Weiterentwicklung der Kinder unser wichtigstes Bildungsziel. Dazu braucht das Kind eine sichere Bindung zu den Bezugserziehenden, die es ihm ermöglicht, sich aus einer sicheren Position heraus seiner Umwelt forschend und entdeckend zuzuwenden.

Wir sehen jedes Kind mit seinen Ressourcen und Fähigkeiten und uns als Begleitende und Impulsgebende seiner Entwicklung. Wir gestalten bewusst das tägliche Umfeld des Kindes, um neue Anregungen zu geben und Interesse zu wecken. Somit sehen wir uns als aufmerksame Wahrnehmende, Beobachtende und Protokollierende der Themen des Kindes.

Dabei leiten uns folgende Gedanken:

- jedes Kind hat das Recht auf Partizipation, das bedeutet, sich an allen Dingen, die es betreffen, zu beteiligen, mitzureden und mitzugestalten
- jedes Kind nutzt nach seinen Wünschen und Vorstellungen die Funktionsräume und deren Materialien
- alle Kinder aller Altersgruppen haben in unserer Einrichtung vielfältige Bildungsangebote
- Kinder erleben bei uns Inklusion, damit meinen wir die selbstverständliche und bereichernde Unterschiedlichkeit von Menschen und Kulturen
- Kinder verantworten und gestalten das Zusammenleben mit Anderen

¹ Vgl. Kinder sind unsere Zukunft; Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten 2011

² Prof. Gerd Schäfer



2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

• Lage

Unsere Kindertagesstätte liegt eingebettet in das Evangelische Gemeindezentrum fast im Herzen von Hechtsheim und ist auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Straßenbahn und Bus) sehr gut zu erreichen. Das Gelände befindet sich in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet. Neben dem großen Abenteuerspielplatz „Zagrebplatz“ befinden sich auch die Theodor-Heuss-Grundschule und die Integrierte Gesamtschule Hechtsheim in unmittelbarer Nähe. Durch die Lage inmitten des Gemeindezentrums neben der Kirche und dem Gemeindebüro ist die Kindertagesstätte auch räumlich das Herzstück der Gemeinde und ermöglicht so unseren Familien und Kindern schon früh Kirche und Gemeinde kennenzulernen.

Adresse:

Evangelische Kindertagesstätte Mainz-Hechtsheim
Lion-Feuchtwanger-Str. 18
55129 Mainz

Telefon:

Büro: 06131/593300
Kiga: 06131/4984003
Krippe: 06131/4984004

Fax:

06131/5841256

E-Mail:

ev.kita.hechtsheim@ekhn-net.de

Homepage:

www.ekg-hechtsheim.de/kita

• Struktur und Größe

Zurzeit werden in der Krippe in zwei Stammgruppen insgesamt 20 Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut. Den Kindergarten besuchen insgesamt 72 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in drei Stammgruppen.

Unsere Betriebserlaubnis genehmigt in der Kinderkrippe 20 und im Kindergarten 50 Ganztagsplätze. Weitere 22 Plätze stehen zur Teilzeitbetreuung zur Verfügung.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7.30 – 16.30 Uhr

Schließtage:

Mit dem laufenden Kalenderjahr beginnend sind die ersten zwei festgesetzten Schließtage Rosenmontag und Fastnachtsdienstag. Dazu kommen die letzten drei Wochen der Sommerferien in Rheinland-Pfalz. Auch sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr feste Schließtage. Genaueres zu den Schließzeiten entnehmen Sie bitte dem anliegenden Beiblatt und der aktuellen Ausgabe des Jahresplaners auf der Website.



- **Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte**

- **Kindergarten**

Der **Haupteingang** der Evangelischen Kindertagesstätte Mainz-Hechtsheim



Empfangspult im Foyer und Flur des Kindergartens



Garderobenfächer im Flur für jedes Kind



Unser **Elterncafé** und Besprechungszimmer für Teamsitzungen, Elterngespräche und gemütliches Beisammensein am Vor- und Nachmittag



Die Funktionsräume im Kindergarten

(vom Flur ausgehend)

Der Bauraum

Im Bauraum gibt es viele Arten Bausteine, Bau- und Konstruktionsmaterialien zum kreativen Austoben.



Ein Leuchttisch ermöglicht das Erkennen von verschiedenen Farben, Farbmischungen in der verschiedenen Licht- und Schattenspielen.





Das Atelier



Unser Atelier dient als
Kreativbereich.

Hier ist viel Platz zum Basteln, Kleben,
Schneiden und Malen.



Und auch alle kleinen und großen Forscher
und Entdecker können in der
„Forscherecke“ mit verschiedenen Materia-
lien experimentieren und probieren (Mag-
nete, Gewichte, Wasser, Seife, Farbe,
Luft,...).



Der Rollenspielraum

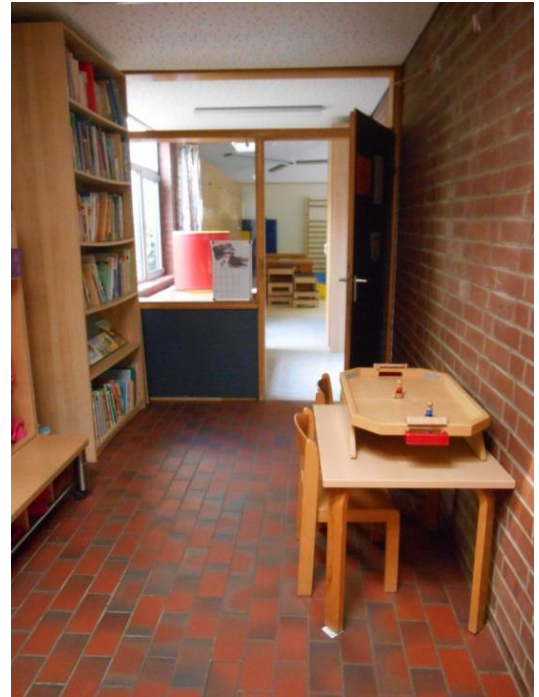
Unser Rollenspielraum kann vielseitig genutzt werden. Für Puppentheater, Spielküche, Verkleidungsplatz, Vorlesecke, Schminktisch und vieles mehr.





Weiter im Gang, noch hinter dem Rollenspielraum, befinden sich der kleine **Tischkicker** und das große **Bücherregal**.

Danach geht es zum Bewegungsraum.



Im **Bewegungsraum** werden entweder Bewegungsbaustellen mit oder für die Kinder aufgebaut oder die Kinder können „selbstbestimmt“ oder „eigenständig“ toben, turnen, klettern und spielen.

Abgehend vom Bewegungsraum ist der **Snoozleraum**. Dieser bietet viele Möglichkeiten zur Entspannung. Musik oder Geschichten hören, Vorlesen und Bilderbücher anschauen oder einfach die Ruhe und Gemütlichkeit des Raumes nutzen.

Im Flur zwischen den Garderoben, ist die Tür zum **Außengelände des Kindergartens**.





Der **Garten** bietet viel Grünes, viel Fläche und viele Möglichkeiten.







Vom großen Flur ausgehend, geht es durch...

den **Spiegelgang**...



...in die **Cafeteria**,

in der es täglich Frühstücksbuffet und Mittagessen und Snacks für alle Kindergartenkinder.



Auch die Krippenkinder frühstücken in der großen Cafeteria, gemeinsam mit den Kindergartenkindern.





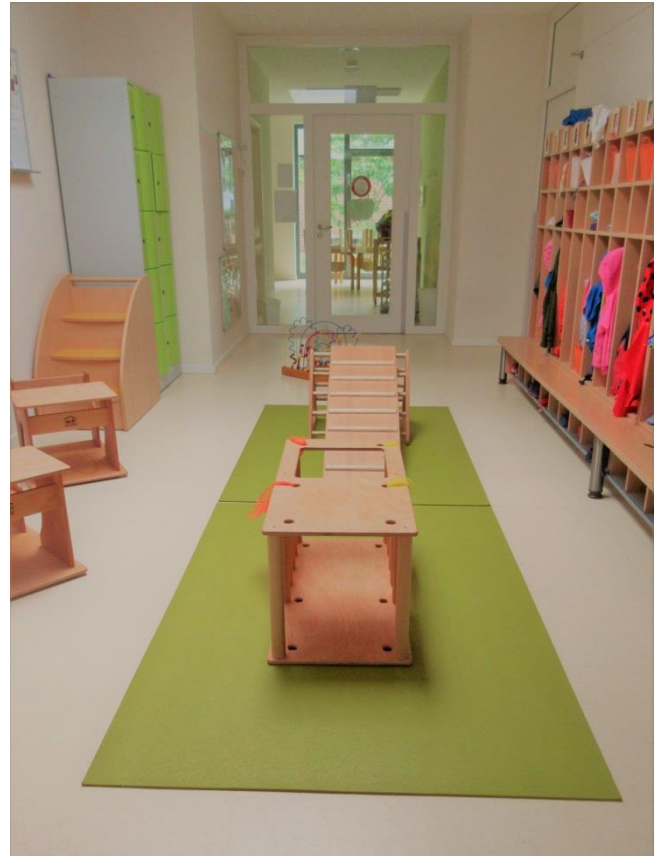
Von der Cafeteria aus ist unsere „Zauberküche“ zu sehen:





○ Krippe

Weiter durch die Cafeteria und an der Küche vorbei, in den Flur der **Krippe**.
Hier stehen den Kleinen verschiedene **Pikler-Materialien** zum Krabbeln und Klettern zur Verfügung.



Auch die Krippe hat einen **separaten Eingang**, so dass morgens und nachmittags nicht alle Eltern durch die Cafeteria laufen müssen.

Der **Wegweiser** im Flur der Krippe zeigt nicht nur, wo welche Funktionsbereiche zu finden sind, sondern auch, welcher Erzieher/innen in welchem Raum sind.





Der Gruppenraum der **Raupengruppe** ist auch gleichzeitig der **Bauraum** für die Krippenkinder.



Hier finden die Kinder verschiedene Bau- und Spielmaterialien sowie eine kleine Bauecke, in der Gebautes auch stehen bleiben darf.

Im hinteren Bereich des Bauraums ist eine kleine **Mal- und Bastecke**.





Im Seitenraum der Raupen ist eine **Kletterburg** mit Höhle, welche auch als Rückzugsort für die Kinder genutzt werden kann.



Dieser zweite Gruppenraum, ist der der Flöhe und ist in seiner Funktion der **Rollenspielraum**.





Hier ist genug Platz, um zu kochen, Theater zu spielen...

oder die verschiedenen Spielsachen auszuprobieren.



Der Seitenraum der Flöhe ist der **Schlafraum**. Wobei hier auch oft getobt, getanzt oder Ballspiele gemacht werden.





Von beiden Gruppenräumen aus können die Kinder das **Außengelände der Krippe** erreichen.



Egal ob Rutschen, Schaukeln, Rennen, Krabbeln, Klettern oder einfach im Sand spielen – im Garten ist fast alles möglich.





3 Rund um die Neuaufnahme

• Die Bedeutung einer Kindertagesstätte für die kindliche Entwicklung

Warum ist eine Kindertagesstätte so wichtig? Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind und die Eltern ein ganz neuer Lebensabschnitt. Oft ist es der erste Schritt für die Kinder aus der Geborgenheit der Familie, in eine neue fremde Umgebung mit vielen neuen Eindrücken.

Das Alter zwischen einem und sechs Jahren ist ein „besonderer“ Lebensabschnitt und eine wichtige Basis für die spätere Entwicklung, denn in diesem Alter sind die Kinder besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig. Der Alltag in der Einrichtung bietet die Möglichkeit zum Erleben von Gemeinschaft, zum Entdecken von Gemeinsam- und Unterschiedlichkeiten. Hierbei erfahren die Kinder ihre Einzigartigkeit und die ihrer Spielkameraden und wachsen daran.

Kinder haben eine natürliche Neugier und einen Forscherinstinkt. Dadurch erwerben sie Erfahrungen und Fähigkeiten, die die Grundlage für die Schulzeit und somit das gesamte spätere Leben bilden:

- Konfliktfähigkeit
- Ausdauer
- Selbständigkeit
- Selbstvertrauen
- Kommunikationsfähigkeit
- Grob- und Feinmotorik und vieles mehr...

Der unendliche Schaffensdrang und die immense Spielfreude der Kinder können in der Krippe und im Kindergarten voll ausgelebt und unterstützt werden, was in diesem Umfang in weiteren Lebensabschnitten nicht mehr möglich sein wird. Das geschieht unter anderem durch gezielte Unterstützung der Weiterentwicklung der Kinder, das Lernen durch Nachahmung und den Kontakt zu anderen Kindern mit Hilfe von qualifiziertem Personal. Zusätzlich ist das Spiel die Methode der Kinder in diesem Alter, um ihr Wissen und ihre Kompetenzen und Fertigkeiten zu erweitern.



Die hundert Sprachen

*Ein Kind hat 100 Sprachen,
100 Hände,
100 Gedanken,
100 Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.
Immer 100 Weisen zuzuhören,
zu staunen und zu lieben,
100 Weisen zu singen und zu verstehen,
100 Welten zu entdecken
100 Welten zu erfinden
100 Welten zu träumen.*

*Ein Kind hat 100 Sprachen, doch es werden ihm 99 geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei, ohne Hände zu denken, ohne Kopf zu
handeln, ohne Vergnügen zu verstehen, ohne Sprechen zuzu-
hören, nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist und von
100 Sprachen rauben sie dem Kind 99.
Sie sagen ihm, dass das Spielen und die Arbeit die Wirklichkeit
und die Phantasie die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,
der Himmel und die Erde die Vernunft und der Traum Dinge
sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die 100 nicht gibt.
Und das Kind sagt: Aber es gibt sie doch.
(Loris Malaguzzi)*

Vielleicht schaffen wir es als Kindertagesstätte und Eltern gemeinsam, die hundert Sprachen der Kinder so lange wie möglich zu erhalten – genau dafür sind wir wichtig!



● Aufnahmekriterien

Wir richten uns mit den Aufnahmekriterien nach den Empfehlungen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) mit dem Positionspapier vom April 2011 *Empfehlungen für Aufnahmekriterien in evangelischen Kindertagesstätten*.

Folgende Aufnahmekriterien sind in Abstimmung mit dem Träger und in Folge der aktuellen Betreiberlaubnis bindend.

Als Teil des diakonischen Auftrages der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Kindertagesstättenarbeit zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei.

Die Platzvergabe erfolgt grundlegend mit dem Inklusionsgedanken, um allen Kindern die Möglichkeit zur frühen Teilhabe an einer umfassenden Bildungschance zu ermöglichen.

Kinder können im Alter von 1-3 Jahren in der Krippe und von 3 Jahren bis zum Schuleintritt im Kindergarten vorrangig aus dem Mainzer Stadtteil Hechtsheim aufgenommen werden. Krippenplätze sind Ganztagesplätze.

Für die Krippenkinder, die ihr drittes Lebensjahr vollenden, werden Ganztagesplätze im Kindergarten freigehalten und nicht anderweitig vergeben.

Die Einrichtung hält im Kindergarten mindestens fünf Teilzeitplätze vor und vergibt nach Bedarf auch noch mehr Teilzeitplätze. Alle anderen Plätze sind Ganztagesplätze.

Kinder, deren Geschwister bereits die Einrichtung besuchen, werden bevorzugt aufgenommen.

Im Einzelfall entscheiden Träger, Leitung und pädagogische Fachkräfte unter Berücksichtigung der Gruppenzusammensetzung (z. B. Geschlecht, Altersmischung, Religionszugehörigkeit) sowie der sozialen und pädagogischen Gründe über eine Aufnahme.

(Beschluss des Kirchenvorstandes vom 14. März 2018)

● Aufnahmeverfahren

Interessierten Eltern bieten wir die Möglichkeit an einem unserer Informationsnachmittage die Strukturen, Rahmenbedingungen, das Konzept und die Räumlichkeiten der Einrichtung näher kennenzulernen und offene Fragen zu stellen. Die Termine dazu finden sie auf der Website der Kindertagesstätte.

Das Voranmeldeformular für Krippen- bzw. Kindergartenplätze befindet sich als Download ebenfalls auf der Website.

Eltern, deren Kind wir einen Platz in unserer Einrichtung anbieten können, werden schriftlich benachrichtigt und bekommen bei Platzannahme einen Termin für ein Aufnahmegespräch mit dem Bezugserziehenden. Inhalt dieses Gesprächs sind alle vertraglichen Angelegenheiten, der aktuelle Entwicklungsstand sowie die Gewohnheiten/Besonderheiten des Kindes und der Ablauf der Eingewöhnungszeit (angelehnt an das Berliner Modell).



4 Träger

Die Trägerschaft der Kindertagesstätte liegt bei der Evangelischen Kirchengemeinde Hechtsheim, vertreten durch den Kirchenvorstand. Die Gemeinde ist Mitglied in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und damit auch eingebunden in die landeskirchliche Arbeit im Bereich der Kindertagesstätten. Teile der Trägerverantwortung werden in Abstimmung mit dem Träger durch die KiTa-Leitung wahrgenommen.

Nachdem die Evangelische Kirchengemeinde im Jahr 1967 selbstständige Kirchengemeinde geworden war, erwarb sie das Grundstück in der Lion-Feuchtwanger-Straße 14-18.

Das erste Gebäude, das seinerzeit geplant und gebaut wurde, war der Kindergarten, sowie das Pfarrhaus und das Mitarbeitergebäude (heute ist dort das Gemeindebüro untergebracht). Der Kindergarten wurde als dreigruppige Einrichtung errichtet. Er wurde am 5. Oktober 1968 eingeweiht.

Zurzeit hat die Evangelische Kirchengemeinde Hechtsheim etwa 3.300 Mitglieder. Den beiden Bezirken sind zwei volle Pfarrstellen zugeordnet: Bezirk Ost mit Pfarrerin Sabine Feucht-Münch und Bezirk West mit Pfarrerin Elke Stein.

Die Stelleninhaberin der Pfarrstelle West ist die im Alltag Trägerverantwortliche des Kirchenvorstandes und nimmt auch die pastorale Arbeit in der KiTa wahr.

Die Kindertagesstättenarbeit der Evangelischen Kirchengemeinde Hechtsheim ist Teil des diakonischen Handelns der Kirchengemeinde für die Gemeinde und für den Stadtteil. Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Es entspricht dem christlichen Menschenbild, dass ein Kind, unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet, welcher Kultur oder Religion es angehört, angesehen wird. Mit dieser Überzeugung begegnen wir auch Ihrem Kind. Deshalb ist unsere KiTa offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer Religion.



5 Fachpersonal

In unserer Einrichtung arbeiten Fachkräfte, die eine sozialpädagogische Ausbildung mit anschließendem staatlich anerkanntem Examen absolviert haben.

Die verschiedenen Professionen bereichern die Zusammenarbeit im Team.

Da sich die Anforderungen und Bedürfnisse der Kinder, Eltern und der Trägerschaft stets im Wandel befinden, nimmt das Fachpersonal regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Jedem Mitglied unseres Kindertagesstätten-Teams steht laut KiTa-Verordnung (KiTaVO) eine bestimmte Anzahl an Tagen dafür zur Verfügung.

Beispiele hierfür sind Marte Meo, Emmi Pikler, Inklusion, Praktikantenanleitung, Expertin Frühkindliche Bildung sowie die Schulung in den Qualitätsfacetten der EKHN.

Die Zusammenarbeit im Team hat für uns eine hohe Priorität. Wir arbeiten nicht alleine, sondern zeichnen uns durch Kommunikation und Kooperation, Offenheit und Vertrauen, Verantwortlichkeit und konstruktive Kritik untereinander aus. Wöchentlich finden im Wechsel jeweils eine gemeinsame und eine aufgeteilte - in Kindergarten- und Krippenbereich - Teambesprechung statt. Inhalte dieser Besprechungen sind beispielsweise:

- Organisatorische Abläufe
- Konzeptionelle Arbeit/Qualitätsentwicklung
- Planung und Organisation von Projekten/Veranstaltungen für Kinder und Eltern
- Reflexion der Arbeit
- Fallbesprechungen
- Religionspädagogik
- Austausch von neuen Ideen
- Auswertung der Ergebnisse aus der Kinderkonferenz

In diesen Sitzungen gehört es für uns auch dazu, sachliche, konstruktive und kritische Äußerungen zu treffen und Diskussionen anzuregen. Wir sind uns bewusst, alle an derselben Zielsetzung zu arbeiten und jedem Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen gerecht werden zu wollen.

Einmal jährlich lädt die Leitung jeden Mitarbeitenden der Einrichtung zu einem Personalentwicklungsgespräch (Mitarbeitendengespräch) ein. Inhalt dieses Gespräches sind zum einen die Reflexion der geleisteten Arbeit und zum anderen Ziele, Wünsche und Unterstützungsbedarf in der Zukunft.

Das Team begegnet den Eltern stets wertschätzend und widmet ihnen Raum und Zeit für ihr Anliegen. Eine Grundvoraussetzung dafür ist der ständige Austausch über pädagogische und religiöse Fragen. Dabei beachten wir die Vielfältigkeit der Familien und ihre individuelle Lebenssituation wie Konfession, Herkunftsland, Menschen mit und ohne Behinderung und männlich oder weiblich. Wir stärken die Kompetenz der Eltern und bieten bei Bedarf Unterstützung an. Bei allen Aktionen für und mit Eltern achten wir darauf, dass Beteiligungsformen für Mütter und Väter angeboten werden.



6 Zusammenarbeit mit den Eltern

• Leitgedanken

Pflege und Erziehung des Kindes ist das natürliche Recht und die Pflicht der Eltern. Kinder erwerben in ihren Familien Kompetenzen und Werte. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist im Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz fest verankert. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern streben wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an. Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl des Kindes miteinander. Bei dieser Art von Zusammenarbeit werden dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen ermöglicht.

Das Kind soll erleben, dass die Einrichtung und die Familie:

- eine positive, einander zugewandte Einstellung haben
- viel über die aktuelle Situation voneinander wissen und vor allem auch für das Kind relevante Informationen durch einen ständigen Kontakt austauschen zu können
- gleichermaßen am Wohl des Kindes interessiert sind
- ein kooperierendes Erziehungsverhalten haben

Wir wünschen uns eine gemeinsame Verantwortung!

• Formen der Zusammenarbeit

Wir bieten den Eltern verschiedene Formen von Kontakt und Austausch im Kindertagesstättenalltag untereinander und mit dem Personal an:

Formen der Zusammenarbeit	Beschreibung
<i>...durch die Einrichtung</i>	
Infoveranstaltung für interessierte Neuelterne	Das Leitungsteam informiert zum Konzept in Krippe und Kindergarten, Rahmenbedingungen und Tagesablauf, Führung durch die Einrichtung und Besprechung offener Fragen Material: Infobroschüre, KiTa-Blatt, FörDi-Flyer, Voranmeldung.
Platzzusage	Das Leitungsteam informiert telefonisch und schriftlich.
Aufnahme- und Erstgespräch	Das Erstgespräch findet durch das Bezugserziehenden-Tandem statt und beinhaltet vor allem Informationen für Eltern und für die pädagogischen Fachkräfte zur bevorstehenden Eingewöhnung. Im Rahmen der Vertragsunterzeichnung im Aufnahmegespräch wird ein persönlicher Kontakt zum Leitungsteam hergestellt.
Eingewöhnung und Reflexionsgespräch	Die Eingewöhnung erfolgt angelehnt an das Berliner Modell. Im Anschluss an diese findet mit den Bezugserziehenden ein Reflexionsgespräch dazu statt.
Whiteboard und Litfaßsäule	An den Whiteboards, sowie an der Litfaßsäule befinden sich wichtige Informationen für die tägliche Arbeit. Diese können von Allen jederzeit zur Kenntnis genommen werden. z.B.: Speiseplan, Krankheiten, Termine
Elterncafé	Täglich von 7.30 bis 15.30 Uhr steht das Elterncafé als Rückzugsmöglichkeit und zum Austausch zur Verfügung. Hier befinden sich neben der Kaffeemaschine und einer Couch verschiedene Infobroschüren, ein interkultureller Kalender, der Gemeindebrief und die Tageszeitung. Bei Bedarf dient das Elterncafé auch als



	Besprechungsraum, z. B. für Entwicklungsgespräche.
Empfang	Jeden Morgen von 07.30 bis 09.00 Uhr werden Eltern und Kinder persönlich im Flur vor dem Elterncafé begrüßt. Hier wird die Anwesenheit geführt, wichtige Informationen (Abholregelung, Entschuldigungen, Krankmeldung) entgegengenommen und Verabredungen für den Tag getroffen.
Tür-und-Angel-Gespräche	Täglich bieten wir den Eltern und abholberechtigten Personen die Gelegenheit für kurze Übergabegespräche und zur Beantwortung offener Fragen.
Aktionen	Jährlich finden mehrere Aktionen zugunsten der Kinder in der Kindertagesstätte statt. Dabei freuen wir uns über die Initiative von Elternseite.
Feste und Familiengottesdienste	Im Lauf des Kindergartenjahres feiern wir verschiedene Familiengottesdienste und -feste (St. Martin, Sommerfest...).
Entwicklungsgespräche	In der Krippe finden mindestens zweimal jährlich und im Kindergarten einmal jährlich Entwicklungsgespräche statt. Bei Bedarf können zusätzliche Termine vereinbart werden.
Elternabende	Elternabende dienen dem Informationsaustausch zur pädagogischen und konzeptionellen Arbeit in der Kindertagesstätte. Bei Bedarf werden Referenten zu bestimmten Themen eingeladen.
Wackelzahnelternabend	Für die Eltern der Vorschulkinder findet jährlich im September ein Elternabend statt. Hier werden die Eltern über besondere Aktivitäten der Vorschulkinder informiert.
<i>...durch den Träger</i>	
Elternversammlung mit Wahl des Elternausschusses	Einmal jährlich findet eine Elternversammlung mit anschließender Wahl des Elternausschusses statt.
KiTa-Ausschuss	Vertreter des Kirchenvorstandes und des Elternausschusses sind gemeinsam mit der Kindertagesstätten-Leitung, stellvertretenden Leitung und bei Bedarf einem weiteren Teammitglied in diesem Gremium, um Anliegen der Einrichtung zu besprechen und Beschlüsse für den Kirchenvorstand vorzubereiten.
<i>...durch den Elternausschuss</i>	
Elternausschuss	Der Elternausschuss ist Bindeglied zwischen der Kindertagesstätte und der Elternschaft.
KiTa-Blatt	Der Elternausschuss gibt in der Regel viermal jährlich ein Info-Blatt von Eltern für Eltern mit neusten Informationen aus der Kindertagesstätte heraus.
Kaffee um 8	Zu gegebenen Anlässen befragt der Elternausschuss Eltern und Team zur Zufriedenheit.
<i>...durch den Förderverein</i>	
Veranstaltungen	Zweimal jährlich finden Basare, organisiert durch den Förderverein, statt.



• **Transparenz unserer Arbeit**

Unsere tägliche Arbeit wird für alle an unseren Whiteboards, der Litfaßsäule und den Pinnwänden nachvollziehbar. In den Eingangsbereichen des Kindergartens und der Krippe befinden sich an den Whiteboards Informationen zu aktuellen Terminen, der Jahresplanung, zu ansteckenden Krankheiten und Infoschreiben. Des Weiteren befindet sich im Foyer des Kindergartens eine Litfaßsäule mit Informationen von Eltern für Eltern („Flohmarkt“), eine Spalte mit Religionspädagogik, eine Abteilung AG Fundraising Kinderkrippe und wichtige Informationen aus der Kindertagesstätte. Pfarrerin Stein informiert in regelmäßigen Abständen über die von ihr angebotenen religionspädagogischen Projekte in Krippe und Kindergarten.

Außerdem befinden sich auf dem Flur hinter dem Eingangsbereich eine Infotafel über aktuelle Wackelzahnprojekte und -ausflüge. Ebenso befindet sich gegenüber der Kindergarderobe eine Projektecke, in der die Projektergebnisse oder -fortschritte ausgehangen werden.

Die Stammgruppen berichten an ihren Pinnwänden neben der Gruppentür und der Tafel auf der Türinnenseite über gruppeninterne Neuigkeiten. Über den Garderoben der Kinder befinden sich Elternbriefkästen, die regelmäßig mit Elternbriefen, Einladungen und Informationen bestückt werden.

Um auch den Eltern transparent zu machen, wer und in welcher Funktion in der Einrichtung arbeitet, befinden sich in den Eingangsbereichen des Kindergartens und der Krippe Organigramme. Da wir es auch für die Kinder lesbar machen möchten, sind neben den Namen auch Fotos des Personals ausgehängt. Hinzu kommt, dass auf einer Magnettafel der Grundriss der Einrichtung dargestellt ist und die Kinder und Eltern sich hier orientieren können, welche pädagogische Fachkraft in welchem Funktionsbereich tätig ist.

Der wöchentliche Speiseplan hängt in Textform ebenso in den Eingangsbereichen und für die Kinder in Bildform in der Cafeteria.

• **Beschwerdemanagement**

Alle Mitarbeitenden nehmen die Eltern in ihren Wünschen, Anliegen und Bedürfnissen ernst und bearbeiten Kritikpunkte im Rahmen eines standardisierten Beschwerdemanagements der EKH. Alle Beschwerden werden dokumentiert und gehen grundsätzlich bei der Leitung ein. Im Bedarfsfall wird der Träger ebenfalls darüber informiert und in das Verfahren mit einbezogen.

Des Weiteren gibt es ein Beschwerdemanagement für die Kinder im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenzen. Hier können die Kinder ihre Anliegen den Bezugserziehenden schildern. Diese werden dann in der wöchentlichen Dienstbesprechung im Rahmen unserer Möglichkeiten diskutiert und die Ergebnisse wieder mit in die Kinderkonferenz genommen.

Ebenso haben alle Teammitglieder jederzeit die Möglichkeit, ihre Anliegen zeitnah mit betreffenden Personen oder bei Bedarf auch mit der Leitung zu klären. Für diesen Fall liegt eine Prozessbeschreibung „Umgang mit Störungen und Konflikten“ vor.



• Elternausschuss

Die gesamte Elternschaft wählt im Rahmen der Elternversammlung im Oktober jeden Jahres einen Elternausschuss, der als Bindeglied zwischen Eltern, Träger und Kindertagesstätte fungiert. Dieser hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Eltern und Träger zu fördern. Der Träger und die Leitung berichten im Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit in der Kindertagesstätte.

• KiTa-Ausschuss

Der KiTa-Ausschuss wird vom Kirchenvorstand zur Wahrnehmung der Trägerverantwortung im Alltag eingesetzt. Er besteht aus vier Mitgliedern des Kirchenvorstandes, eine davon ist die Pfarrerin mit Dienstzuständigkeit Kindertagesstätte, zwei Vertretern des Elternausschusses, zwei Mitarbeitenden der Kindertagesstätte, darunter die Leitung. Gegebenenfalls können weitere sachkundige Personen nachberufen werden.

Der Ausschuss berät im Rahmen der geltenden kirchlichen und staatlichen Bestimmungen über alle die Tageseinrichtung für Kinder betreffenden Angelegenheiten. Der KiTa-Ausschuss hat den Auftrag, die Arbeit der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Tageseinrichtung und Eltern zu fördern. Der Ausschuss stellt Anträge und gibt Empfehlungen an den Träger und gewährleistet das Mitbestimmungsrecht der Eltern.

• Förderverein

Der Förderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kindertagesstätte in der täglichen Arbeit mit den Kindern zu unterstützen. Das Hauptziel hierbei ist es, die materiellen Arbeitsbedingungen für die pädagogischen Fachkräfte zu optimieren und Projekte der Kindertagesstätte, wie z. B. Forscherprojekte und das Puppentheater TOPS, zu finanzieren. Der Förderverein generiert Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge sowie Basare, Essensverkäufe bei Gemeindeveranstaltungen und eine große Tombola beim Sommerfest. Dies geschieht in enger kooperierender Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team und der Kindertagesstätten-Leitung.

• AG Fundraising Krippe

Mit dem Neubau für zwei Krippengruppen hat die Evangelische Kirchengemeinde Mainz-Hechtsheim Verantwortung für den Stadtteil übernommen. Der Alltag mit Beruf und Kindern stellt viele Familien vor große Herausforderungen. Durch den Krippenbau wird diesen Familien wertvolle Unterstützung angeboten. Der Bau wurde durch Mittel der Stadt Mainz, des Landes Rheinland-Pfalz sowie unserer Kirchengemeinde finanziert. Die Kirchengemeinde strebt an, für die bauliche Unterhaltung des Neubaus jährlich eine Summe in Höhe von 20.000 € aufbringen. Durch die Übernahme einer Patenschaft für die Krippe können so gewonnene Unterstützer helfen, die Finanzierung der mit dem Anbau vertraglich erforderlichen Reinvestitionsrücklage aufzubringen.



7 Aufgaben der Einrichtung

● Rechtliche Grundlagen

Der Auftrag einer evangelischen Kindertagesstätte in der EKH ist es, alle geltenden gesetzlichen Bestimmungen mit den hierzu erlassenen staatlichen und kirchlichen Richtlinien in ihrer jeweils gültigen Fassung einzuhalten und umzusetzen.

Die Kindertagesstättenverordnung (KiTaVO) sowie die Ordnung unserer Kindertagesstätte bilden unsere rechtliche Basis. Exemplarisch werden an dieser Stelle drei Punkte herausgegriffen:

○ Rechtliche Grundlagen auf Bundesebene

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz beschreibt in §§ 1 und 22 SGB VIII das Recht auf Erziehung, Elternverantwortung (...):

„(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft. (...)“³

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (...)“

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“⁴

○ Rechtliche Grundlagen auf Landesebene

Auf Landesebene gibt uns das Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz den rechtlichen Rahmen für die tägliche Arbeit mit den Kindern:

„(1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.“

(2) Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf die Inanspruchnahme notwendiger

³ KJHG SGB VIII § 1

⁴ KJHG SGB VIII § 22



Hilfen auch in Fällen von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellem Missbrauch von Kindern hinwirken und dabei mit den Jugendämtern und sonstigen geeigneten Stellen vertrauensvoll zusammenarbeiten.

(3) Kindertagesstätten haben auch die Aufgabe, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken. Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze in Kindertagesstätten vorhanden sein; die Plätze sollen auch entsprechend den allgemein anerkannten Regeln der Technik so weit wie möglich barrierefrei im Sinne des § 2, Abs. 3 des Landesgesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen gestaltet sein“⁵

○ Rechtliche Grundlagen auf Trägerebene

Auf Trägerebene sind die Leitlinien der EKHN für die pädagogische Arbeit vorgegeben:

„Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, die die Erziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt. Darüber hinaus nimmt die Evangelische Kirche ihr Recht auf selbstständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahr. Als Teil des diakonischen Auftrages der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Kindertagesstättenarbeit zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei. Die eigenständige Wahrnehmung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben zeigt sich in den Zielvorstellungen und Organisationsformen der Einrichtung, in der Einstellung des pädagogischen Fachpersonals und in den religionspädagogischen Angeboten.

Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können und zu gemeinsamen Handeln befähigt werden. Eine in diesem Sinne pädagogisch verantwortete Arbeit der Kirchengemeinde setzt die gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Träger/in, Leiter/in, Erziehern/innen und Eltern voraus.“⁶

● Unsere Haltung zum Kind

Wir sehen jedes Kind als einzigartig an mit einer individuellen Persönlichkeit, vielfältig und unterschiedlich und so bunt und liebenswert wie die Schöpfung selbst. Wir müssen nur hinschauen und finden überall unsere Kinder. Um die Wertschätzung jedem Kind gegenüber festzuhalten, hat das Team der Evangelischen Kindertagesstätte Mainz-Hechtsheim folgende grundlegende Haltung zum Kind:

- Jede Interaktion wird sprachlich begleitet.
- Wenn wir mit dem Kind sprechen, ist ihm unser Blick stets auf Augenhöhe zugewandt.
- Wir bieten den Kindern eine vorbereitete Umgebung (Zeit, Raum, Materialien...) zum Ausprobieren, Experimentieren und Beobachten an.
- Unsere Stimme ist ruhig, unsere Sprache deutlich.
- Unsere Hände sind stets zärtlich.
- Wir halten das Kind nicht fest – eine Ausnahme bildet die Gefahrenabwendung.

⁵ Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz § 2

⁶ Kinder sind unsere Zukunft – Leitlinien für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten, Präambel



- Das Kind wird nicht getragen, wenn es schon krabbeln bzw. laufen kann, außer, das Kind äußert das Bedürfnis, mal ein Stück getragen zu werden.
- Wir bieten dem Kind die Hand an, um es zu führen.
- Wir bieten dem Kind Trost an und zum Trösten begeben wir uns auf Augenhöhe.
- Wenn das Kind Hunger und Durst hat, bekommt es Essen und Trinken.
- Essen soll es ausschließlich am Tisch im Essbereich.
- Jedes Kind bekommt so viel Unterstützung wie es benötigt, um zu einem positiven Ergebnis zu kommen (Krippenkinder laufen ohne Hilfe, klettern alleine auf Gerüste/Bäume bzw. ins Essbänkchen).
- Ist ein Kind müde, darf es schlafen gehen.
- Jedes Kind hat ein natürliches Schlafbedürfnis, welches wir nicht unterbrechen.
- Wir lassen dem Kind und uns Zeit bei der Pflege.
- Der Alltag wird so geplant, dass für das Kind keine unnötige Eile entsteht.
- Wir leben dem Kind die Regeln unseres christlichen Miteinanders (Toleranz, Nächstenliebe, Respekt, Achtung, Rücksichtnahme ...) vor und erklären sie ihm in angemessener, entwicklungsentsprechender Weise.
- Dem Kind wird die Zeit und der Raum, die es benötigt, gegeben, um seine individuelle Entwicklung nach eigenem Tempo zu gestalten.
- Das Kind kommt in Ruhe an.

Unsere Haltung zum Kind ist die Basis aller Handlungen im pädagogischen Alltag.

Die Umsetzung dieser Punkte erfolgt stets im Rahmen unserer Möglichkeiten und ist situationsabhängig.

● Pädagogische Grundlagen

○ Leitziel unserer pädagogischen Arbeit

Leitziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern zu helfen, ein erziehungsfähiger, weltorientierter, schöpferischer, selbstverantwortlicher, glücklicher und mit sich selbst zufriedener Mensch zu werden, der den Anforderungen seiner Zeit gerecht werden kann.

Die pädagogischen Grundlagen erklären sich an Hand der Leitsätze aus den Standards Bildung, Erziehung und Betreuung der Qualitätsfacetten der EKHN.⁷

○ Bildung

„Grundlage für Bildungs- und Erziehungsarbeit ist das biblisch-christliche Menschenbild. Mädchen und Jungen haben ein Recht auf Bildung. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht unter Bildung einen ganzheitlichen Prozess, der sich an der Lebenswelt der Mädchen und Jungen orientiert und alle ihre Kräfte anregt. Es ist ein individueller Prozess, der Grundlage für Persönlichkeitsentwicklung ist. Auf der Grundlage des Evangeliums wird in den evangelischen Kindertagesstätten eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen, in der sich Mädchen und Jungen mit ihren Stärken und Erfahrungen weiterentwickeln können und zu gemeinsamem Handeln angeregt werden. Die Möglichkeit sichere Bindungen und Beziehungen einzugehen wird als Grundvoraussetzung für gelingende Bildungsprozesse verstanden. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte ergänzt und

⁷<http://kita.zentrumbildung-ekhn.de/arbeitsfelder/qualitaetsentwicklung/standards/>
(letzter Zugriff: 05.09.2017)



unterstützt die Bildung und Erziehung von Mädchen und Jungen in der Familie und wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt.“⁸

○ Erziehung

„Grundlage für die Bildung und Erziehungsarbeit ist das biblisch-christliche Verständnis vom Menschen. Auf dieser Grundlage wird in den evangelischen Kindertagesstätten eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen, in der sich Mädchen und Jungen mit ihren Stärken und Erfahrungen weiterentwickeln können und zu gemeinsamem Handeln angeregt und befähigt werden.

Eine Pädagogik der Vielfalt schließt alle Menschen mit ihren persönlichen Lebenslagen ein. Evangelische Kindertagesstätten entwickeln sich von integrativen zu inklusiven Einrichtungen. Sie sind Orte, an denen Inklusion gelebt wird und alle Mädchen, Jungen und ihre Familien willkommen sind.

Im biblischen Kontext werden vor Gott zwischen den Geschlechtern keine Unterschiede gemacht. Vor Gott sind alle Menschen gleich. Soziale Konstruktionen von Geschlechterrollen dürfen Menschen in ihren Talenten und Gaben nicht einengen. In evangelischen Kindertagesstätten wird das Prinzip des ‚gender mainstreaming‘ angenommen. Alle Menschen sind Teil der Schöpfung. Erziehung ermöglicht ein Verständnis dafür zu entwickeln und die Verantwortung für die Schöpfung mit zu übernehmen. Die religiöse Erziehung der Mädchen und Jungen ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und berücksichtigt ihre jeweilige Lebenssituation.

Evangelische Kindertagesstätten verstehen ihren Erziehungsauftrag auf der Grundlage des SGB VIII, § 1, Abs. 1: „Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Dabei ist Partizipation ein Recht, das allen Kindern zusteht und die Grundlage der Erziehung zur Demokratie. Die Beteiligung von Kindern in Kindertagesstätten ist eine gemeinsame Aufgabe aller Ebenen und Akteure.

Erziehung und Beziehung sind grundlegend für gelingende Bildungsprozesse. Die Verwirklichung der Ziele der Leitlinien der EKHn in Ko-Konstruktion zwischen pädagogischen Fachkräften und Mädchen, Jungen und ihren Familien. Die Erfahrungen im Zusammenleben prägen stärker als Worte. Liebe, Partnerschaft, einander annehmen, voneinander und miteinander lernen, versagen und neu anfangen können, sind grundlegend für die pädagogische Beziehung. Darüber hinaus wird die Vermittlung christlicher Inhalte weithin durch sie erst glaubwürdig.“⁹

○ Betreuung

Die Kindertagesstätte versteht sich als Begegnungsstätte und Treffpunkt für Mädchen, Jungen und Familien und richtet ihre Angebote entsprechend aus.

Jedes Mädchen und jeder Junge haben ein Recht auf:

- qualitätsvolle Betreuung – unabhängig von der Lebens- und Arbeitssituation der Eltern. In der frühen Aufnahme in eine Kindertagesstätte liegt eine große Chance, Teilhabe- und Bildungsgerechtigkeit und Inklusion zu verwirklichen.
- Fürsorge, körperliches und seelisches Wohl, Schutz und Aufsicht,
- ein Aufwachsen, das Gesundheit fördert und erhält und Resilienz stärkt. Die Stärkung der Resilienz findet sich in der pädagogischen Arbeit wieder, besonders beim Thema gestaltete Übergänge.
- eine gesundheitsfördernde Verpflegung als Grundlage seiner persönlichen Gesamtentwicklung und
- beziehungsvolle Pflege unabhängig vom Alter.

⁸ Handbuch Qualitätsfacetten, Standards für die Kindertagesstätten der EKHn, Standard Bildung - Leitsätze

⁹ Handbuch Qualitätsfacetten, Standards für die Kindertagesstätten der EKHn, Standard Erziehung - Leitsätze



Verlässliche Beziehung, Übergangsgestaltung, altersentsprechend gestaltete Räume und die Zusammenarbeit mit Eltern sind bei allen Formen der Betreuung im Blick. Familienfreundlichkeit und Dienstleistung für Familien zeigen sich darin, dass sich die Öffnungszeiten an den Bedarfen der Mädchen, Jungen und Familien orientieren und im Rahmen der Möglichkeiten der Einrichtung auf diese reagiert wird.

Der kirchliche Träger ist Vertragspartner der Eltern. Er hält ein Betreuungsangebot im Rahmen der mit den zuständigen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe vereinbarten und nach den jeweilig gegebenen Finanzierungsmodalitäten vor.

Als Teil des diakonischen Auftrags der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Kindertagesstättenarbeit zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Mädchen, Jungen und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei. Hierzu gehört auch, die Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen im Rahmen der fachlichen Kompetenz und den Möglichkeiten einer Kindertagesstätte nachzugehen.¹⁰

● Kinderschutz

Der Evangelischen Kindertagesstätte liegt das Wohl eines jeden Kindes am Herzen. Die Mitarbeitenden begleiten die Entwicklung der Kinder und wirken fachlich angemessen Entwicklungsbeeinträchtigungen entgegen. Die Kindertagesstättenarbeit trägt zur Entfaltung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und deren Familien aus allen sozialen Schichten, Nationalitäten und Religionen bei.

§ 8a besagt:

„(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend

¹⁰ Handbuch Qualitätsfacetten, Standards für die Kindertagesstätten der EKH, Standard Betreuung - Leitsätze



hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“

Aufgrund der hohen Komplexität des Kinderschutzes hat die Einrichtung ein eigenes auf sie zugeschnittenes Kinderschutzkonzept.

● Übergänge gestalten

Übergänge werden in einer vertrauensvollen Atmosphäre zwischen den Kindern, Eltern und den pädagogischen Fachkräften gestaltet. Ein hohes Maß an Transparenz, Kontinuität und Verbindlichkeit durch das pädagogische Personal stärken diesen Prozess und tragen zur Sicherung des Vertrauensverhältnisses bei.¹¹

Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals besteht bei den Ein- und Umgewöhnungs- und Übergangsprozessen darin:

- eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu Eltern und Kind aufzubauen,
- Kindern und Eltern Sicherheit zu geben und Trost zu spenden,
- die Kinder und Eltern ernst zu nehmen und zu unterstützen,
- die Kinder in ihren Bedürfnissen während des Übergangs bewusst wahrzunehmen und zu begleiten,
- im Dialog mit den Eltern zu sein und auch sie während der Ein- und Umgewöhnung ihres Kindes zu begleiten,
- ein Reflexionsgespräch am Ende der Ein- oder Umgewöhnung zu führen.

○ Übergang Familie – Kindertagesstätte

Die Aufnahme eines Kindes in die Evangelische Kindertagesstätte Mainz-Hechtsheim braucht eine sorgfältige Vorbereitung und Durchführung. Nur so können wir für eine positive Entwicklung des Kindes, sein Wohlbefinden und seine Bindung an die Fachkräfte sorgen. Der Übergang von der Familie in eine Tageseinrichtung stellt für alle Kinder hohe Anforderungen an ihre soziale Fähigkeit, sich an neue Personen und Räume zu gewöhnen. Für die Eltern bedeutet dieser Übergang ihres Kindes häufig die erste längere Trennung von ihrem Kind seit der Geburt.

Für das pädagogische Personal ist diese Phase der Eingewöhnung neuer Kinder, die sehr viel Einfühlungsvermögen und Aufmerksamkeit für das jeweilige Kind verlangt, eine besondere Herausforderung und keine Routinearbeit.

Für die Eltern bedeutet die Eingewöhnungszeit, die Einrichtung und die Personen, die ihr Kind betreuen werden, gut kennenzulernen. Dadurch sind sie in der Lage, ihr Kind mit gutem Gewissen in die

¹¹ Vgl. Handbuch Qualitätsfacetten, Standards für die Kindertagesstätten der EKHN, Standard Betreuung - Ziele



Obhut der Kindertagesstätte zu geben und Vertrauen in eine gute Betreuung ihres Kindes zu haben. Dieses positive Gefühl der Eltern zur Einrichtung erleichtert es wiederum dem Kind, sich in die neue Umgebung einzugewöhnen.

Die Eingewöhnungsphase startet mit einem Eingewöhnungs- und Erstgespräch jeweils mit den Bezugserziehenden und der Leitung zum gegenseitigen Kennenlernen und Verständnis. Nach der Eingewöhnung des Kindes endet die Eingewöhnungsphase mit einem Reflexionsgespräch zwischen den Bezugserziehenden und der Bezugsperson während der Eingewöhnung.



Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Grundphase (ca. 3 Tage)	Das Kind, die Bezugsperson und die Bezugserziehenden sind täglich für eine Stunde in einem vorbereiteten Raum. Es findet keine Trennung statt. Das Kind und die Bezugserziehenden nehmen Kontakt auf. Am ersten Tag kommt kein anderes Kind hinzu. Kinder, die dies akzeptieren, können in dieser Phase ab dem zweiten Tag vormittags in die (Klein-)Gruppe kommen.
Der vierte Tag (erste Trennung) (4 Tage)	Ein erster Trennungsversuch findet für ca. 10 Minuten statt. Entscheidung: Lässt das Kind sich von den Bezugserziehenden trösten, beginnt am nächsten Tag die Stabilisierungsphase. Akzeptiert das Kind die Trennung nicht, wird am nächsten Tag gleich verfahren. Die Bezugsperson verlässt die Einrichtung nicht.
Die Stabilisierungsphase (sieben Tage) (ca. 11 Tage)	Die Bezugserziehenden übernehmen die Versorgung des Kindes in Begleitung der Bezugsperson in der Vormittagsgruppe. Die Trennungszeit wird verlängert. Akzeptiert das Kind die Versorgung und die Trennung, wird die Trennungszeit täglich gesteigert. Das Kind nimmt in dieser Phase die Mahlzeiten in der Einrichtung ein und wird dann auch dort von den Bezugserziehenden zu Bett gebracht. Die Bezugsperson ist in Rufbereitschaft in der Nähe der Einrichtung.
Die Schlussphase (ca. 12 Tage)	Die Bezugsperson bringt das Kind in die Einrichtung und hält sich nicht mehr längere Zeit dort auf. Das Kind isst und schläft in der Einrichtung und findet in den Bezugserziehenden den „sicheren Hafen“. Das Kind kann innerhalb der vertraglichen Betreuungszeit von der Bezugsperson flexibel gebracht und geholt werden.

○ **Übergang Krippe – Kindergarten**

Vor dem Übergang von der Krippe in den Kindergarten erfolgt ein Umgewöhnungsgespräch mit den Eltern, den alten und den neuen Bezugserziehenden. Zwei bis drei Wochen vor dem dritten Geburtstag des Kindes startet die Umgewöhnungsphase mit den Bezugserziehenden. Die erfolgreiche Umgewöhnung endet möglichst zum dritten Geburtstag des Kindes mit dem Umzug. Dieser erfolgt von der Krippe in den Kindergarten und wird als kleines Ritual gemeinsam mit dem Kind, den alten Bezugserziehenden und den neuen Bezugserziehenden gestaltet.

In einem individuell gestalteten Zeitraum kann der Kindergarten jederzeit auch vorher schon besucht werden.

Nach einer erfolgreichen Umgewöhnung findet auch hier ein kurzes Reflexionsgespräch mit den Eltern statt.



○ Übergang Kindergarten – Grundschule

Mit der Geburt des Kindes beginnt die Vorbereitung auf das spätere Leben und somit auf den Schuleintritt. Das Kind erwirbt mit der Zeit Basiskompetenzen, die für den kommenden Lebensabschnitt notwendig sind.

Die Vorbereitung auf die Schule findet ihren Höhepunkt im letzten Kindergartenjahr in einer eigenen Projektgruppe (Wackelzähne).

Wichtig ist, dass ein Wackelzahn den Übergang zur Grundschule als Phase bewusst erlebt und sich darauf freuen kann.

In regelmäßigen Treffen finden die fünf- bis sechsjährigen Kinder aller drei Kindergartengruppen Zeit und Raum, gemeinsam mit Gleichaltrigen zu lernen. Fester Bestandteil der Wackelzähne im ersten Kindergartenhalbjahr ist das Projekt *Zahlenland*. Im Zahlenland begeben sich die Kinder auf eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik. Hier bekommen die Kinder die Möglichkeit, die verschiedenen geometrischen Grundformen, Zahlen, Mengen, Größen und Gewichte kennenzulernen und dabei den Bezug zum Alltag herzustellen.

Im letzten Kindergartenhalbjahr sind vorrangig Ausflüge, zum Beispiel der Besuch der Teddyklinik, der Feuerwehr, der Polizei sowie die Verkehrserziehung und der Besuch des Weihnachtsmärchens auf der Tagesordnung.

Mit den Eltern der Wackelzähne wird ebenso im letzten Kindergartenhalbjahr ein Abschlussgespräch geführt, um auch für die Eltern einen gelungenen Übergang zu ermöglichen.

Den Abschluss findet der Übergang im *Rausschmiss* am letzten Kindertag vor den Sommerferien.



8 Pädagogische Ansätze

• Krippe

In der Krippe arbeiten die pädagogischen Fachkräfte angelehnt an das Konzept von Emmi Pikler. Emmi Pikler (1902-1984) steht für einen Bewusstseinswandel in der Kleinkindpädagogik. Im Jahr 1945 gründete die Kinderärztin in Budapest ein Kinderheim für Sozialwaisenkinder. Aus ihrer Praxis als Familienärztin verfügte sie über 20 Jahre Erfahrungen in der Säuglingspflege und der frühkindlichen Erziehung.

Ihre entwickelten Grundsätze verwirklichte sie in ihrem Institut *Lóczy*. Dies leitete sie bis 1979, seit 1986 heißt es Pikler-Institut und gilt mittlerweile auch als anerkanntes Weiterbildungszentrum. Emmi Pikler und ihre Mitarbeiterinnen schafften ein ganz neues Verständnis für die frühkindliche Entwicklung.¹²

Der Grundsatz von Maria Montessori findet in der Emmi-Pikler-Pädagogik jederzeit Anwendung: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Bedeutsame Aspekte der Pikler-Pädagogik sind die:

- achtsame Pflege
- freie Bewegungsentwicklung
- Bedeutung der Kinder füreinander
- vorbereitete Umgebung
- Aufgaben der Erzieher

○ Die achtsame Pflege

Die achtsame Pflege des Kleinkindes ist bereits Erziehung und bei der Pflege befriedigen wir die Grundbedürfnisse. Dabei ist die Qualität des Umgangs und der Berührungen in Pflegesituationen von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Kindes und die Entwicklung seines Selbstbildes. Besonders den respektvollen Umgang mit dem Kind gilt es zu beachten.

Verständlich, einfach, fließend und ruhig mit dem Kind sprechen, Blickkontakt halten und die Handlungen mit Worten begleiten und dabei keine Hektik ausstrahlen. Gegenseitiges Kennenlernen und Konstanz in der Pflegesituation geben dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.¹³

○ Die freie Bewegungsentwicklung

Die qualitativen Aspekte der Bewegungsentwicklung und weniger das Erreichen bestimmter Bewegungsziele stehen im Vordergrund.¹⁴

¹² Susanne Reitberger, Die Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler

¹³ Vgl. Fortbildungshandbuch, Die Kleinsten im Blick, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

¹⁴ Ebd.



Für das Kind bedeutet dies, sich aktiv erleben zu können und Vertrauen in eigene Bewegungen zu entwickeln. Das Kind braucht weitgehende Autonomie in seiner Bewegungsentwicklung. Es entdeckt alle Bewegungsarten von allein, in seinem eigenen Rhythmus und benötigt keine Unterstützungsangebote von Erwachsenen.¹⁵

○ Die Bedeutung der Kinder füreinander

Kinder unterstützen sich in ihrer Entwicklung gegenseitig, wenn sie sich wohlfühlen. Die Sicherheit, Geborgenheit und wohlwollende Anwesenheit eines vertrauten Erwachsenen sind wichtig.

Kinder machen untereinander Erfahrungen, die sie mit Erwachsenen nicht machen können. Schon im Kleinkindalter werden Kinder zu Spielpartnern und lernen schrittweise, mit Konflikten umzugehen.¹⁶

○ Die vorbereitete Umgebung

Leitsatz: „Vor großen Gefahren schützen – kleine Gefahren kennenlernen.“¹⁷ Wenn das Kind selbst entdecken und entscheiden kann, womit es sich beschäftigt, ist es aufmerksam und ausdauernd beim Erforschen und Hantieren mit Gegenständen. Dazu braucht es eine gut vorbereitete Umgebung, die seinem Alter und Entwicklungsstand entspricht.

Die Pädagoginnen und Pädagogen gestalten Räume:

- die vielfältige Bewegungen erlauben,
- in denen Kinder selbstständige Forscher und Entdecker sein können,
- in denen eine Balance zwischen Ruhe und Bewegung möglich ist,
- in denen Sicherheit und Abenteuer möglich sind,
- in den ihnen Wahlmöglichkeiten gegeben werden,
- die klare, sich voneinander unterscheidende Funktionsbereiche bieten.

Das vorhandene Spielmaterial sollte nicht auf bestimmte Funktionen festgelegt sein, sondern freies Experimentieren erlauben.¹⁸

○ Die Aufgaben der Erzieher

Die pädagogischen Fachkräfte sollen das Kind in seiner Eigenaktivität wahrnehmen, unterstützen und ihm Vertrauen entgegenbringen. Wichtig ist es zu versuchen, die Sprachen des Kindes zu entschlüsseln und individuell zu beantworten.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd.



Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln ein Gespür dafür, welche Materialien das Kind braucht und stellen diese zur Verfügung.¹⁹ Die Kinder werden nicht bespielt, die pädagogischen Fachkräfte nehmen eine beobachtende Haltung ein und leiten an, sie halten sich aktiv zurück.²⁰ Die vom Krippenpersonal gemachten Beobachtungen sind Grundlage jedes Entwicklungsgespräches.

• Kindergarten

Im Kindergarten arbeiten wir teiloffen, angelehnt an den situationsorientierten Ansatz. Das teiloffene Arbeiten ist kein Konzept, sondern eine professionelle Einstellung des Fachpersonals und beginnt in den Köpfen.

Durch Ausprobieren und Hinterfragen findet das pädagogische Personal heraus, was sich in der Praxis bewährt und damit auch, was den Kindern und Erwachsenen in der Kindertagesstätte wohltut. Für alle Belange der Kinder, der pädagogischen Fachkräfte und der Eltern offen zu sein, verlangt eine große Portion Mut und setzt eine hohe Achtsamkeit gegenüber den Anderen voraus.

Das teiloffene Arbeiten verändert das Machtverhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen. Dabei wird dem Kind mehr Verantwortung zugetraut, es kann größtenteils selbstbestimmt handeln. Das bedeutet nicht, dass das Kind die alleinige Entscheidungsgewalt hat oder machen kann, was es will, sondern es entfaltet seinem Entwicklungsstand entsprechend ein Verantwortungsgefühl für sein Handeln und dem Wohlbefinden der Kindergruppe gegenüber. Um entsprechende Verantwortung übernehmen zu können, wird es vom pädagogischen Personal begleitet, angeleitet und unterstützt.²¹

Im Konzept des situationsorientierten Ansatzes sind die Biographien und Lebensbedingungen der Kinder, weniger die Sichtweise der Erwachsenen, Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit. Das Fachpersonal verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll mitzugestalten.

Dazu werden zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen und daraus gemeinsam mit den Kindern Projekte und Themen erarbeitet. Durch das Lernen aus Alltagssituationen heraus werden die Kinder auf ihr weiteres Leben vorbereitet. Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess von Projekten werden ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so auch, das Miteinander und die Rücksichtnahme auf andere.

Die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes ist, dass die Kinder ihre emotional-sozialen Kompetenzen am besten entwickeln, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, oft von Reizüberflutung geprägten Welt, positiv entwickeln können.²²

¹⁹ Ebd.

²⁰ Vgl. Edith Ostermayer, Erziehungsansätze für die KiTa: Pikler, 2016

²¹ Bausteine Kindergarten, Offene Formen in der Frühpädagogik, 2017

²² Vgl. www.kita.de/wissen, Mai 2016



9 Ziele der pädagogischen Arbeit

• Basiskompetenzen

Die im Bildungs- und Erziehungsplan verankerten Basiskompetenzen dienen als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Diese sind Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedensten Lebenssituationen zu orientieren. Dabei ist es die Aufgabe des pädagogischen Personals, die Kinder beim Erwerb und der Vertiefung dieser Kompetenzen zu unterstützen. Kinder erkunden ihre Umwelt und erkennen in der ständigen Auseinandersetzung mit dieser ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten. Anhand einiger Beispiele verdeutlicht diese Konzeption, wie das pädagogische Team die Weiterentwicklung der Basiskompetenzen unterstützt. Die Reihenfolge der Auflistung spiegelt dabei nicht den Stellenwert wider.

○ Bewegungs- und Gesundheitserziehung

Basiskompetenzen und Bildungsbausteine				
Personale Kompetenz	Ethik und Religion	Soziale Kompetenz	Sprache	Methodische Kompetenz
• Selbstwertgefühl		• Empathie		• Lernen zu lernen
• Selbstwirksamkeit		• Kommunikation		• Differenzierung und Integration von Wahrnehmungserfahrungen
• Selbstständigkeit		• Kooperation		• logisches Denken/Querdenken
• Resilienz	Medien	• Partizipation	Musik	• Lernen in Sinneszusammenhängen
• eigenes Verhalten reflektieren		• Wertehaltung		• Umgang mit Komplexität
• Neugier		• Achtsamkeit		• forschendes Lernen
• Motivation		• Verantwortungsübernahme		• Fantasie
• Ausdauer	Bewegung und Motorik	• Hilfsbereitschaft	Spiel	• Anwendung von Wissen (Transfer)
• Emotionalität		• Ästhetische, gestalterische und kulturelle Bildung		Wahrnehmung
• Mathematik		• Erschließung der Lebenswelt und Lebenspraxis		Schwerpunkte
• Körperbewusstsein und Gesundheit		Naturwissenschaft, Technik und Umwelt		

rot, gelb, grün = Basiskompetenzen
blau = Bildungsbereiche

• Bewegung

Jedes Kind hat einen natürlichen, angeborenen Bewegungsdrang. Die Freude an der Bewegung ist aber nicht einfach nur ein Selbstzweck, sondern sie ermöglicht es dem Kind, Erfahrungsräume zu erschließen, die es für seine motorische, soziale, emotionale und geistige Entwicklung benötigt. Alle Kinder machen sich ihre Umwelt durch Bewegung zugänglich, denn mit ihrer Hilfe entdecken sie Beschaffenheit, Eigenschaften und Eigenarten der Dinge und Menschen, die sie umgeben. Die Kinder haben durch folgende Bewegungsangebote die Möglichkeit, sich nach eigenem Tempo zu entwickeln:

- angeleitete und freie Angebote im Bewegungsraum im Kindergarten und Kletterraum in der Krippe,
- die Öffnung des Außengeländes bei jedem Wetter,
- gelegentliche Ausflüge und Spaziergänge,
- Bewegungsspiele im Morgenkreis,
- Nutzung des Flurs, sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe.



• Ernährung

Eine gesunde Ernährung ist grundlegend für die Gesundheit und das Wohlbefinden eines jeden Kindes. Dazu bieten das tägliche Frühstücksbuffet und das Mittagessen immer etwas für jeden Geschmack, zusätzlich steht den Kindern den ganzen Tag Obst, Rohkost und Wasser zur Verfügung. Alle Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen und Snack) werden von den Hauswirtschaftskräften eingekauft, aufbereitet und täglich frisch zubereitet. Ziel ist es, dass jedes Kind ein gutes Gefühl für das Grundbedürfnis Essen, in Verbindung mit Hunger und Durst entwickeln kann.

Im November 2017 wurden die Hauswirtschaftskräfte unserer Einrichtung durch die Technische Universität Dortmund qualifiziert und im Ergebnis zertifiziert. Durch das Zertifikat wird ausgewiesen, dass die Eltern auf qualitativ gute und hygienisch einwandfreie Ernährung ihrer Kinder in der Kindertagesstätte vertrauen können.

Zugleich bescheinigt es, dass die Hauswirtschaftskräfte geschult und nach den neuesten Erkenntnissen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) arbeiten.

• Hygiene

Das pädagogische Team vermittelt den Kindern in allen Altersgruppen die Wichtigkeit von Hygiene und Sauberkeit. Besonders vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang und vor dem Zubereiten von Speisen ist das Händewaschen mit Wasser und Seife, sowie das Händetrocknen von besonderer Bedeutung.

• Musik

Singen und gemeinsames Spielen von Liedern begünstigen die ganzheitliche Entwicklung des Kindes auf kreative und fantasievolle Art und Weise. Beim Singen nehmen die Kinder sich als Klangkörper wahr, erweitern ihr Sprachverständnis und den Wortschatz. So bietet die Musik die Möglichkeit, die eigenen Gedanken und Gefühle auf eine andere Art und Weise zum Ausdruck zu bringen.

• Kreativität

Die Kreativität ist neben der Sprache die wichtigste Ausdrucksmöglichkeit für Kinder. Im Spiel entwickelt das Kind Kreativität. In Kombination mit Offenheit, Neugier und Spontaneität sind das die besten Voraussetzungen zur freien Entfaltung dieser Fähigkeit. Durch Kreativität im Spiel in allen Funktionsbereichen macht das Kind Erfahrungen, kann experimentieren, übt Sozialverhalten, erweitert seine kognitiven Fähigkeiten und lernt, mit seiner Emotionalität umzugehen.

• Inklusion

Im Alltag der Evangelischen Kindertagesstätte Mainz-Hechtsheim wird kein Mensch ausgegrenzt. Jeder ist willkommen, wird freundlich aufgenommen, respektiert und akzeptiert. Dazu verstehen alle Mitarbeitenden in der Einrichtung ein hohes Maß an Toleranz und Verständnis als Grundvoraussetzung. Außerdem beschäftigt der Träger ausreichend Personal, das möglichst für die Arbeit mit Kindern aus unterschiedlichen Lebensbedingungen fachspezifisch qualifiziert ist.



• Partizipation

„Partizipation in der Kindertagesstätte beginnt in den Köpfen der Teammitglieder und in der Arbeit im Team. Das Ernstnehmen der Mädchen und Jungen gelingt nur, wenn alle Mitarbeitenden davon überzeugt sind, dass die Beteiligung der Mädchen und Jungen weitere Perspektiven eröffnet, die für die Sache wertvoll und wichtig sind. Dazu ist es notwendig, dass sich Leitung und Team immer wieder mit der eigenen, professionellen Haltung auseinandersetzen. So ist sich das Team z. B. bewusst, dass Beteiligung mit der teilweisen Abgabe von Macht verbunden ist.

Bei den Kindertagesstätte-Mitarbeitenden entwickelt sich eine Haltung, die eine achtsame, beobachtende, ressourcenorientierte Begleitung der Entwicklungs- und Selbstbildungsprozesse von Mädchen und Jungen im Blick hat. Partizipation beginnt in den Köpfen der Mitarbeitenden. Sie muss Kindern nicht beigebracht werden (siehe auch Arbeitshilfe zum Weltkindertag 2013, S. 9).“²³

In der Kinderkonferenz werden Anliegen und Probleme angesprochen, die die ganze Kindertagesstätte betreffen. Im Vorhinein werden die Gesprächsregeln mit allen Beteiligten festgelegt und auf jederzeit sichtbaren Plakaten dokumentiert. In den Gruppen wird berichtet, diskutiert und abgestimmt. Die Ergebnisse werden in Form eines Protokolls dokumentiert und sowohl in Bild- als auch in Schriftform ausgehangen. So sollen Kinder in Lösungsprozesse aktiv eingebunden werden und lernen das Prinzip der Demokratie kennen.

Die Ergebnisse aus den Kinderkonferenzen werden von Zeit zu Zeit überprüft und weiterentwickelt. Die Kinderkonferenz bietet auch Raum zur Mitbestimmung des pädagogischen Alltags und zur Funktionsraumgestaltung. Die Kinderkonferenz gehört zum Beschwerdemanagement für Kinder. Diese können von den Kindern jederzeit und auch in der Kinderkonferenz geäußert werden, die dann vom pädagogischen Team, der Leitung und wenn nötig auch vom Träger bearbeitet und zusätzlich dokumentiert werden. Zu jedem Anliegen bekommen die Kinder während der nächsten Kinderkonferenz eine Rückmeldung.

• Körperbewusstsein, Geschlechtsidentität und Sexualpädagogik

Sexualität umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Sie entwickelt sich im Körper vom ersten Tag an und ist bis ins hohe Alter wirksam.

Kinder entdecken ihren Körper auch im Kindertagesstättenalltag. Dies zeigt sich in verschiedenen Formen. Durch das freie Spielen erproben sie zudem Rollen, die geschlechtliche Identität ausdrücken. Sie bilden dadurch ab, wie Mädchen und Jungen, Frauen und Männer in ihrem Umfeld, in ihren Familien wie auch in unserer Gesellschaft leben und entwickeln ihre eigene Vorstellung davon.

Schon im Säuglingsalter gibt es viele beobachtbare Äußerungen kindlicher Sexualität: ein wohliges Körpergefühl beim Saugen oder Baden oder das Verlangen nach Körperkontakt gehören zum Beispiel dazu.

Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, die Lebenswirklichkeit der Kinder zu erkennen und ihre Bedürfnisse, Wünsche und Interessen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Pädagoginnen und Pädagogen orientieren sich an folgenden sexualpädagogischen Grundregeln:

- Förderung statt Behinderung: Sexualentwicklung nicht bremsen!
- Ermöglichen von eigenen Erfahrungen im geschützten Rahmen,
- Festlegen der Grenzen und deren ständige Überprüfung,
- Rollenspiele (Hilfe holen...),
- Stärkung des Selbstwertgefühls,

²³ Positionspapier Partizipation der EKHN, 2014



- Förderung der Selbstbestimmung,
- Förderung von Freundschaft und Spielpartnerschaften,
- Förderung emotionaler Entwicklung,
- Förderung von Körperbewusstsein,
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung,
- geschlechterbewusste Pädagogik.

○ Religionspädagogische Arbeit

Die Evangelische Kindertagesstätte eröffnet den Kindern eine christliche Lebensorientierung und lädt sie zu Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ein. Religionspädagogik ist für uns ein Kennzeichen. Sie ist im pädagogischen Alltag in verschiedensten Formen fest verankert. Beispiele hierfür sind die wöchentliche Religionspädagogik mit der Pfarrerin, Kindertagesstätten- und Familiengottesdienste und das Leben von Ritualen und christlichen Festen.

„Mädchen und Jungen unterscheiden sich nicht nur aufgrund ihrer religiösen Prägung, sondern auch aufgrund des Alters und Geschlechts, der ethnischen Herkunft und individueller Kompetenzen. Vielfalt von Kindern gehört zum Alltag.“²⁴

Die Evangelische Kindertagesstätte ermöglicht Kindern und ihren Eltern aus verschiedenen Kulturen und Religionen Austausch und Begegnungen.

Die Mitarbeit der Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Mainz-Hechtsheim in der Kindertagesstätte beinhaltet verschiedene Bausteine, ein Schwerpunkt ist die sogenannte Religionspädagogik, die in der Einrichtung im Rahmen des Alltages stattfindet:

- Besuch der Pfarrerin in den einzelnen Gruppen im Kindergarten im Rahmen des Morgenkreises mit einem religiösen Thema
- Teilnahme und Mitgestaltung des Morgenkreises in der Krippe
- monatliche Kindertagesstätten-Gottesdienste mit allen (Krippe, Kindergarten, Team)
- Kindertagesstätten-Gottesdienste im Jahreskreislauf der Kindertagesstätte gemeinsam mit den Familien
- Familiengottesdienste in der Gemeinde mit Beteiligung der Kindertagesstätte
- Religiöse Rituale im Tageskreislauf und das Feiern der Feste im Kirchenjahr sind ebenfalls fester Bestandteil im Leben der Kindertagesstätte

Außerdem kann die Pfarrerin für seelsorgerliche Anliegen, Lebensfragen oder Beratung in Anspruch genommen werden. Nicht selten entstehen aus dem Alltag heraus Taufanliegen oder weitere Wünsche für Gottesdienste oder Kontakte zur Gemeinde, derer sich die Pfarrerin dann annimmt. Die Pfarrerin ist auch für die religionspädagogische Arbeit und die theologische Verankerung der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte verantwortlich.

²⁴ Standard Religionspädagogik, Handbuch für Evangelische Kindertagesstätten; EKHN



10 Beobachtung und Dokumentation

Die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte und die Entwicklungsschwerpunkte jedes einzelnen Kindes spiegeln sich in den Portfolios (Ordner mit Entwicklungsdokumentation) wider. Für jedes Kind wird ein aussagekräftiges Portfolio geführt. Darin wird alles gesammelt, was die Entwicklung des Kindes dokumentieren kann:

Entwicklungseinschätzungen, Beobachtungen, Fotos aus dem Kindertagesstättenalltag, Kommentare von Kindern, Eltern und Fachkräften.

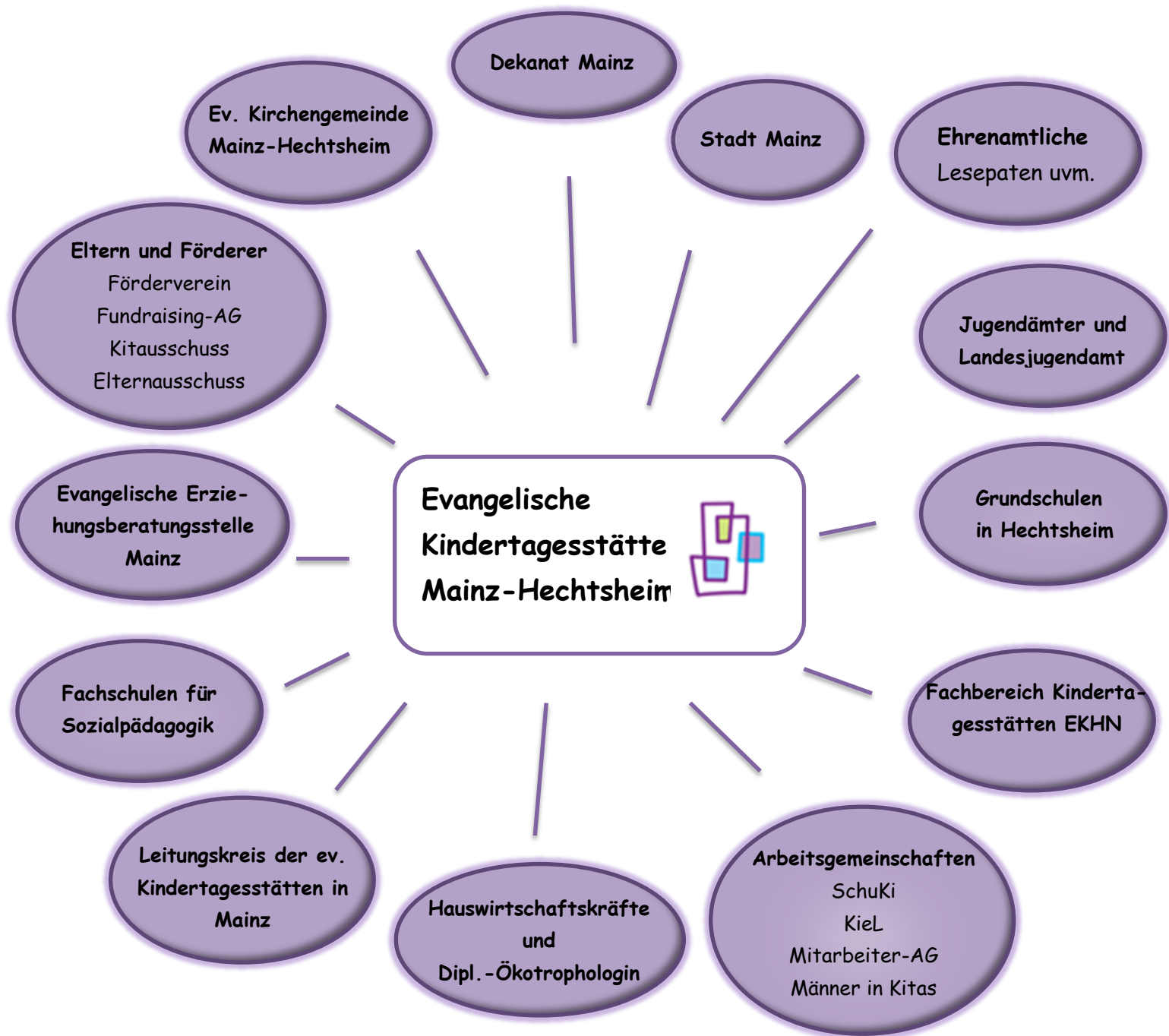
Die Kinder sind dabei selbst Akteure ihrer Entwicklung und bestimmen entscheidend die Inhalte der Portfolios mit. Dieses enthält Themen und Projekte/Aktionen, die das Kind interessieren und an denen es beteiligt war. Dieser Ordner ist ein frei zugängliches Buch, das jederzeit von den Kindern angeschaut werden kann; die Portfolios sind Eigentum des Kindes! Das Kind darf also bestimmen, wer Einsicht in sein Portfolio haben darf. Das Kind muss immer vorher gefragt werden.

Durch die Portfolioarbeit können die Fachkräfte die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Die Portfolios dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes. Sie begleiten die Lernenden kontinuierlich während ihrer Kindertagesstättenzeit und helfen dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen.

Durch die anschauliche Darstellung eines Portfolios fällt es der pädagogischen Fachkraft leichter, Kindern und Eltern die Lernergebnisse und -fortschritte aufzuzeigen und gemeinsam individuelle Weiterentwicklungsimpulse zu finden.



11 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen





Die im Schaubild abgebildeten Institutionen und Gremien stellen nur einen Teil der vielfältigen Verknüpfungen der Evangelischen Kindertagesstätte Mainz-Hechtsheim dar. Es wird deutlich, welchen Stellenwert die Kindertagesstätte hat und wie vielseitig das pädagogische Team und die gesamte Einrichtung an- und eingebunden sind. Diese Kontakte sind dem Personal der Kindertagesstätte sehr wichtig. Dabei wird das pädagogische Handeln an den entwicklungsentsprechenden Bedürfnissen der dem Team anvertrauten Kinder und deren Familie ergänzt und unterstützt. Das fachliche Wissen und die Fachkompetenz unterliegen dabei einer ständigen Weiterentwicklung.

Außerdem arbeitet die Einrichtung mit folgenden Institutionen zusammen:

- Freiwillige Feuerwehr Mainz-Bretzenheim
- Bereitschaftspolizei Mainz-Hechtsheim
- Musikpädagogin

Des Weiteren sind wir Ausbildungsstätte und unterstützen junge Berufseinsteiger im Anerkennungsjahr und Berufspraktikum im Rahmen der Ausbildung zum/r staatlich anerkannten Erzieher/Erzieherin, für Quereinsteiger in Teilzeitausbildung, für Sozialassistenten/-assistentinnen und für Absolventen/innen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ). Die Einrichtung bietet ebenfalls Schülerinnen und Schülern der ortsnahen weiterführenden Schulen die Möglichkeit eines mehrwöchigen Schülerpraktikums.



12 Qualitätsentwicklung und Qualitätsfacetten der EKHN

Bereits seit 2009 nimmt die Evangelische Kindertagesstätte Mainz Hechtsheim am Qualitätsentwicklungsverfahren für Kindertagesstätten der EKHN teil.

Dieses Verfahren bietet auf der Grundlage regelmäßiger Selbstbewertung die Möglichkeit, strukturiert auf die Arbeit und die Rahmenbedingungen zu schauen und Themen für die Weiterentwicklung der Einrichtung zu finden. Bestehende Qualität wird dabei im Sinne einer lernenden Organisation gesichert – aktueller Handlungsbedarf wird offensichtlich und bearbeitet. Die tägliche Arbeit wird dadurch entlastet, denn gut funktionierende Abläufe und Prozesse unterstützen das ganze Team darin, *an einem Strang zu ziehen* und neue Mitarbeitende können sich auf dieser Basis schneller und umfassender einarbeiten. Während dieser Zeit sind die Kindertagesstätte und ihre Strukturen im ständigen Wandel. Das gesamte Team überdenkt, reflektiert und entwickelt seine pädagogische Arbeit gegebenenfalls fortlaufend weiter.

Unterstützt wird unsere Einrichtung in diesem fortlaufenden Prozess durch die zuständige Fachberatung und den Fachbereich Kindertagesstätten. Mindestens einmal jährlich ist die Fachberatung in den Qualitätsentwicklungs(QE)-Prozess der Einrichtung vor Ort eingebunden. Des Weiteren moderiert sie die Auswertung der Selbstbewertung alle drei Jahre und unterstützt die Priorisierung der Themen für die Weiterentwicklung. In den Jahren zwischen der Priorisierung führt sie ein Gespräch mit dem gesamten Team zur aktuellen Situation mit Blick auf die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Rheinland-Pfalz.





13 Öffentlichkeitsarbeit

Die Einrichtung nutzt die verschiedenen Möglichkeiten zur Öffentlichkeitsarbeit. Hauptziel ist es, Transparenz über die Arbeit in der Kindertagesstätte zu schaffen und stets aktuelle Informationen zu publizieren.

Dazu nutzt die Einrichtung folgende Möglichkeiten:

- Die gemeindeeigene Homepage
- Eigene Publikationen wie das KiTa-Blatt und den Flyer für interessierte Eltern
- Artikel im Gemeindebrief („Anruf“)
- Infoveranstaltung für interessierte Eltern
- Zusammenarbeit mit dem KiTa-Ausschuss
- Aushänge im Schaukasten
- Gelegentliche Presseartikel
- Zusammenarbeit mit dem Förderverein und das Infoblatt „FörDi“
- Zusammenarbeit mit der Fundraising-AG Kinderkrippe



14 Anlage für veränderbare Punkte

• Öffnungszeiten

Ein Kind mit einem Ganztagsplatz in Krippe und Kindergarten kann montags bis freitags von 07.30 – 16.30 Uhr betreut werden. Teilzeitkinder im Kindergarten werden in der Zeit von 07.30 – 13.00 Uhr und 14.00 – 15.30 Uhr betreut.

• Betreuungsentgeld

Die Beiträge für die Betreuung richten sich nach der Festsetzung der Stadt Mainz. Ab dem 2. Lebensjahr ist ein Platz in einer Kindertageseinrichtung kostenfrei. Die monatliche Verpflegungspauschale für einen Ganztagsplatz in der Krippe und im Kindergarten beträgt 60 € und für einen Teilzeitplatz im Kindergarten 10 €. Einmalige Aufnahmegebühr 2,50 € und jährliches Portfoliogeld 10 €. Hinzu kommt ein monatliches Aktionsgeld von 5 € für z. B. Ausflüge, Taschentücher, Aktionen und Geschenke.

• Fachpersonal

- Erzieher in Vollzeit (4)
- Erzieher in Teilzeit (3)
- Bachelor of Arts Erziehungswissenschaft und Psychologie (1)
- Master of Arts Erziehungswissenschaft – Sozialpädagogik/Sozialmanagement (1)
- Kinderkrankenschwester (1x TZ)
- Bachelor of Arts Erziehungswissenschaft/Geschichte/Sportwissenschaft (1)
- Kinderpfleger (1x TZ, 1x VZ)
- Sozialassistenten (1)
- Auszubildende im Anerkennungsjahr zum staatlich anerkannten Erzieher (1)



• Tagesabläufe

• Kindergarten

Tagesablauf Kindergarten

Zeit	Ereignis	Bemerkungen
7.30 – 8.50 Uhr	Bringzeit	◦ Empfang im Flur und im Bauraum ◦ Zeit für Tür- und Angelgespräche
8.00 – 10.00 Uhr	Freies Frühstück	◦ Frühstücksbuffet in der Cafeteria
9.00 Uhr	Morgenkreis	◦ montags, donnerstags Morgenkreise ◦ dienstags und mittwochs kurze Begrüßungen und Absprachen zum Tagesablauf ◦ freitags Kinderkonferenz ◦ 9.00 – 12.00 Uhr ist der Strom abgeschaltet – in dieser Zeit bitte klingeln
ab 8.00	Freispielphase (mit Angeboten und Projekten)	◦ Arbeit nach dem offenen Konzept ◦ Funktionsbereiche sind: Bauraum, Atelier, Rollenspielraum, Bewegungsraum, Flur und Garten
ab 11.30 Uhr	Mittagessen	◦ freies Mittagessen bis ca. 13.00 Uhr
Pflege findet den ganzen Tag nach Bedarf statt		
ca. 12.00 Uhr	Schlafenszeit	◦ Schlafen findet nach Bedarf und jederzeit statt
bis 13.00 Uhr	Abholzeit für Teilzeitkinder	
nach dem Mittagessen	Freispielphase (mit Angeboten und Projekten)	◦ Arbeit nach dem offenen Konzept ◦ Funktionsbereiche sind: Bauraum, Atelier, Rollenspielraum, Bewegungsraum, Flur und Garten
zwischen 14.30 und 15.00 Uhr	Snack	◦ Snack je nach Angebot (Obst, Rohkosten, Bretzeln, Kekse, ...)
Bis 16.30	Abholzeit	◦ gesamte Kita schließt

• Kinderkrippe

Tagesablauf Kinderkrippe

Zeit	Ereignis	Bemerkungen
7.30 – 8.40 Uhr	Bringzeit	◦ Empfang im Flur und im Bauraum ◦ Zeit für Tür- und Angelgespräche
8.00 – 10.00 Uhr	Freies Frühstück	◦ Frühstücksbuffet in der Cafeteria
8.45 Uhr	Morgenkreis	◦ freitags Kinderkonferenz
ab 8.00	Freispielphase (mit Angeboten und Projekten)	◦ Arbeit nach dem offenen Konzept ◦ Funktionsbereiche sind: Bauraum und Atelierecke, Rollenspielraum, Flur, Garten sowie der Schlafraum und die Burg
11.00 Uhr	Mittagessen	◦ Mittagessen in der Cafeteria
Pflege und Schlafen findet den ganzen Tag nach Bedarf statt		
ca. 11.30 Uhr	Schlafenszeit	◦ Schlafen findet trotzdem nach Bedarf und jederzeit statt
nach dem Mittagessen	Freispielphase	
14.00 Uhr	Snack	◦ Snack je nach Angebot (Obst, Rohkosten, Bretzeln, Kekse, ...)
ab 15.30 Uhr	Besuch des Kindergarten	◦ regelmäßig besucht die Krippe am Nachmittag den Kindergarten zur Abholzeit
Bis 16.30	Abholzeit	◦ gesamte Kita schließt



● **Schließzeiten**

Die Schließzeiten erfolgen nach Absprache und Genehmigung durch den Kirchenvorstand:

- Rosenmontag und Fastnachtsdienstag (2 Tage)
- Konzeptionstage (4 Tage)
- Sommerschließzeit, die letzten 3 Wochen der Sommerferien in Rheinland-Pfalz (15 Tage)
- Tage zwischen Weihnachten und Neujahr (ca. 3-4 Tage)

● **Krankheiten**

Kinder müssen bei Krankheit umgehend entschuldigt werden. Falls das Kind oder ein Familienangehöriger an einer übertragbaren Krankheit im Sinne von § 34 Infektionsschutzgesetz erkrankt ist oder sich der Verdacht einer solchen Krankheit ergibt, darf das Kind die Einrichtung nicht besuchen, bis die Gefahr der Weiterverbreitung nicht mehr zu befürchten ist.

Hierfür benötigen wir ein ärztliches Attest. Über chronische Krankheiten zum Beispiel Krampfleiden, Asthma, Allergien etc. ist die Einrichtung bei der Aufnahme des Kindes bzw. unverzüglich nach Bekanntwerden der Krankheit zu informieren.

Weitere detaillierte Informationen können dem Merkblatt entnommen werden, welches beim Aufnahmegespräch ausgehändigt wurde.

● **Besondere Aktionen der Einrichtung**

- Verschiedene regelmäßig stattfindende Projekte (Naturprojekt, Musikprojekt, „Gemeinsam sprechen wir deutsch“, Koch- und Backprojekt, Gesellschaftsspiele für jedes Kind, Entspannung und Meditation)
- Zweimal monatlich ein Naturtag
- Fastnachtsfeier im Kindergarten
- Fastnachtsumzug in Mainz-Hechtsheim
- Frühlingsfrühstück
- Frühlingsbasar des Fördervereins
- Puppentheater TOPS (gesponsert durch den Förderverein)
- Besuch der Feuerwehr
- Besuch der Polizei
- Verkehrserziehung
- Gartenaktionstag (2x jährlich)
- Familienpicknick
- Fotograf in der Kindertagesstätte
- Gemeindefest/Sommerfest
- Schultüten basteln
- Wackelzahnübernachtung
- Rausschmiss der Wackelzähne
- Kerbeauftakt zugunsten der Krippe in der Kindertagesstätte
- Herbstbasar des Fördervereins
- Teddyklinik
- Gottesdienst zu St. Martin und Laternenumzug



- Backaktionstag
- Weihnachtsmärchen (für die Wackelzähne)
- Andacht zum 1. Advent
- Nikolausfeier
- Weihnachtsfeier mit Gottesdienst
- Monatlicher Kindertagesstätten-Gottesdienst mit der Pfarrerin
- Familiengottesdienste mit Taufe bei Bedarf
- Elterngesprächskreise (3x jährlich nach Themenwunsch der Eltern)



15 Schlusswort des Trägers

Eine KiTa in eigener Trägerschaft ist eine große Verantwortung und für eine Kirchengemeinde, die weitestgehend ehrenamtlich geleitet ist, eine große Aufgabe und bedeutet, viel Zeit und Kosten zu investieren. Die Evangelische Kirchengemeinde Hechtsheim hatte sich zudem im Jahr 2013 zur Erweiterung der Einrichtung entschlossen. Das bedeutete hohe Kosten für einen Krippenneubau, der zur Folge hat, dass die Kirchengemeinde dauerhaft und langfristig aus freien Mitteln Eigenleistungen zum Unterhalt der Krippe erbringen muss.

Wir sehen uns in der Verantwortung für Kindern und Familien, aber auch für die ca. 25 Mitarbeitenden in unserer Einrichtung.

Wir machen das gerne!

Wir sehen unsere Kindertagesstätte als Ort gelebter Vielfalt. Sie steht allen Familien offen, unabhängig von Religion, Kultur, Sprache oder Herkunft. Kinder mit Behinderungen gehören für uns selbstverständlich dazu.

In der KiTa haben die Kinder und ihre Familien Gelegenheit, in Berührung mit dem evangelischen Gemeindeleben zu kommen und die Vielfalt von Kulturen und Religionen zu erleben. Dazu gehören die verschiedenen Aktivitäten im Alltag und die Einbindung in gemeindliche Veranstaltungen.

Unsere Erzieherinnen und Erzieher schaffen Gelegenheiten sich auszuprobieren, wecken Neugier und ermutigen zu neuen Erfahrungen. Sie fördern das Selbstständigwerden und stärken das Selbstvertrauen der Kinder. Dabei leben sie aktiv die christlichen Werte im Alltag vor. Kinder erfahren in der KiTa von biblischen Geschichten, feiern gemeinsam christliche Feste, singen und beten.

Dabei gilt trotzdem: Unsere KiTa ist ein Ort gelebter Vielfalt. Kinder erleben hier die Vielfalt von Kulturen und Religionen. Diese Vielfalt ist ein selbstverständlicher Teil ihrer Lebenswelt und unseres Selbstverständnisses.

Unsere KiTa ist ein wichtiger Lebens- und Lernort für die Kinder, die bei uns sind. Damit ergänzen wir die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Eltern. Unser pädagogisches Konzept setzt mit besonderer Sensibilität um, was Kinder zum Aufwachsen brauchen. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Unsere KiTa ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gemeinde.

Als Vorsitzender des Kirchenvorstandes danke ich dem Team wie der Leitung unserer Kindertagesstätte für ihre engagierte Arbeit im Alltag und das Erarbeiten dieser Konzeption.

Ulrich Prätorius



Danksagung

Das Leitungsteam der Kindertagesstätte Constanze Koglin und Anne Imhof bedankt sich herzlich für die gemeinsame Arbeit an der Konzeption:

- beim gesamten pädagogischen Team der Krippe und des Kindergartens, die uns viele Impulse und Anregungen aus dem pädagogischen Alltag bei den Konzeptionstagen im Jahr 2017 geliefert haben. Dazu gehören
 - Sabine Rapp, Christine Biegerl und Julian Günther (Igel)
 - Katharina Kiel und Heike König (Mäuse)
 - Matthias Tüllmann und Christiane Gruber (Bären)
 - Gertrud Schaberick und Isabel Steinbrecher (Raupen)
 - Karolin Horn und Sandra Gebhardt (Flöhe)
- bei Frau Anger vom Förderverein für ihre Unterstützung bei Punkten zum und vom Förderverein
-
- beim gesamten KiTa-Ausschuss 2017/2018 für den Beschluss der Konzeption und die Schlussgedanken
- bei Pfarrerin Elke Stein für die inhaltliche Beratung, die religionspädagogischen Anteile und die Korrekturlesungen
- beim Kirchenvorstand für die Genehmigung und den Beschluss der Konzeption